

13.12.2012

Pressekonferenz

AUSSTELLUNGEN 2013



FERDINAND HODLER (1853-1918)
Der Thunersee mit symmetrischen Reflexen, 1909
Genf, Musée d'art et d'histoire

22.03.2013 – 01.07.2013

WOLKEN

Bilder zwischen Himmel und Erde



CLAUDE MONET (1840-1926)
Herbststimmung in Argenteuil, 1873
London, The Courtauld Gallery,
The Samuel Courtauld Trust

Das LEOPOLD MUSEUM zeigt in der Ausstellung »Wolken. Bilder zwischen Himmel und Erde« ausgewählte Meisterwerke von unterschiedlichen Künstlern wie William Turner, Claude Monet, Ferdinand Hodler, Max Beckmann und Gerhard Richter, die, vom frühen 19. Jahrhundert bis heute, Wolkenbilder in den Mittelpunkt Ihres Interesses rückten.

Wolken sind nicht nur von ausschlaggebender Bedeutung für Klima und Existenz der Menschheit, sie sind durch ihre vielfältigen Formen und faszinierenden optischen Farbeffekte auch von hohem ästhetischen Reiz. Sie mutieren ebenso rasch zu poetischen Metaphern wie sie zu Zeichen von Gefahr und Menetekel werden.



CARL GUSTAV CARUS (1789-1869)
Blick auf Dresden bei Sonnenuntergang, um 1822
Kunstsammlungen Chemnitz

Für Tobias G. Natter, der gemeinsam mit Franz Smola die Ausstellung kuratiert, sind Wolken »faszinierende Phänomene zwischen Erde und der Unendlichkeit.«

Wolken sind merkwürdige, schwer fassbare Gebilde aus Wasser, Luft und Licht und lösen beim Betrachter unterschiedliche Empfindungen und Botschaften aus. Wolken im sonnigen Himmel sind ein häufiges Requisit der Naturidylle. Ein von dunklen Regen- oder Gewitterwolken durchzogener Himmel wirkt bedrohlich, ein in rotes Abendlicht getauchtes Wolkenband erzeugt melancholische Empfindungen. Dunkle Wolkenmassen verkünden Unheil hervorgerufen durch Naturkatastrophen oder auch als Folge von durch Menschenhand verursachten technischen Einwirkungen, von rauchenden Abgasen bis zu atomaren Explosionen.

Etwa ab 1800 widmeten sich die Künstler auffallend intensiv der akribisch-realistischen Darstellung von Wolken. Im Vordergrund steht die Naturbeobachtung und gleichzeitig deren Verdichtung als atmosphärisches Äquivalent. Bekannt sind die Maler der deutschen Romantik wie Caspar David Friedrich oder Carl Gustav Carus etwa für ihre empfindsamen Himmelsdarstellungen. Der Engländer William Turner verdichtete in seinen in magischen Farben schillernden Wolkenbildern den gesamten Kosmos, die Grenzen zwischen Himmel und Erde lösen sich auf. Wolkenstudien wurden damals zum Katalysator einer neuen Natur- und Kunstauffassung.

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org



CLAUDE MONET (1840-1926)
La Gare Saint-Lazare, 1877
London, The National Gallery



ALFRED STIEGLITZ (1864-1946)
In den New Yorker Central Yards, 1905
Courtesy Galerie Johannes Faber, Wien
© VBK, Wien 2012

Für die Maler des Impressionismus verschmolzen Wolken in der für sie charakteristischen lichterfüllten Malweise mit der übrigen Landschaft zu einer Einheit, wie etwa in den vibrierenden Landschaften von Claude Monet und Alfred Sisley. Für viele Künstler um 1900 sind Wolken hingegen Metaphern einer dynamisierten Natur, in welcher die Kraft unbändigen Lebens herrscht. Bei dem Schweizer Maler Ferdinand Hodler werden Berge und Seen häufig von nahezu ornamental gestalteten Wolkenformationen bekrönt. Für die Vertreter des Expressionismus sind Himmelsdarstellungen eine Gelegenheit ihren leidenschaftlichen Umgang mit Farbe und gestischer Freiheit besonders eindringlich zu zelebrieren, so etwa bei Emil Nolde.

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org



RENÉ MAGRITTE (1898-1967)
Sommer, 1931
Brüssel, Musée d'Ixelles
Schenkung Max Janlet
© VBK, Wien 2012

Der Surrealist René Magritte liebte wiederum das Spiel der Überraschung und Verfremdung und exemplifizierte dies besonders häufig an Hand von Wolkenmotiven. Bis zum heutigen Tag haben Wolken in der Malerei nichts an Faszination verloren, denkt man zum Beispiel an die realistisch gemalten Wolkenmotive bei Gerhard Richter. Nicht nur in der Malerei, sondern auch in der Fotografie bildeten Wolkendarstellungen eine große künstlerische wie technische Herausforderung. Einen besonderen Beitrag leistet von allem



HERBERT BAYER (1900-1985)
Collage, 1931
Sammlung Fritz Simak, Wien
© Herbert Bayer-Stiftung/
VBK, Wien 2012

Anfang an die Fotografie. Die suggestiven Lichtbilder des 19. Jahrhunderts etwa versuchten die übergroße Lichtfülle eines taghellen Himmels mit Hilfe von unterschiedlichen Belichtungszeiten in den Griff zu bekommen, wie die Werke des französischen Fotografen Gustave Le Gray zeigen. Motivisch nahmen die Fotografen oft Anleihen in der Malerei und Fotografie beeinflusste ihrerseits die zeitgleiche Malerei. Schließlich spielten Wolken auch im Medium des Films eine wichtige Rolle. Regisseure und Kameraleute liebten seit jeher den Effekt von Wolken, die den Protagonisten die Sicht rauben, Unbehagen verursachen und zum allgemeinen Chaos beitragen. Eindrucksvolle Passagen vom frühen Stummfilm bis zu Fantasyfilmen belegen dies.

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org



BRUCE CONNER (1933-2008)
Crossroads (Filmstill), 1976, Atomtest im Bikini Atoll, 1950er Jahre
Courtesy the Conner Family Trust © Conner Family Trust/VBK Wien, 2012

In zwölf Kapiteln beleuchtet die Ausstellung die unterschiedlichen Darstellungsweisen von Wolken während der vergangenen zwei Jahrhunderte. Die Palette der Themen reicht dabei von der »Erfindung der Wolken« über den »Himmel der Impressionisten« und der »Wolke als Ornament« bis zur sprichwörtlichen »Klangwolke«. Für das 20. und 21. Jahrhundert stehen besonders die Kapitel »Metamorphose«, »Industriewolke« und die »Schönheit des Unheimlichen«, etwa in den oft merkwürdig ansprechenden Fotografien von Atompilzen oder Naturkatastrophen.

In der Ausstellung »Wolken. Bilder zwischen Himmel und Erde« sind unter anderem Werke von Caspar David Friedrich, John Constable, William Turner, Claude Monet, Alfred Sisley, Paul Cézanne, Ferdinand Hodler, Gustav Klimt, Egon Schiele, Emil Nolde, Heinrich Kühn, René Magritte, Alfred Stieglitz, Edward Steichen, Gerhard Richter, James Rosenquist, Anselm Kiefer und Olafur Eliasson zu sehen.

Kuratoren:
Tobias G. Natter, Franz Smola

04.10.2013 – 27.01.2014

OSKAR KOKOSCHKA DER SENSIBLE TITAN

Ein Künstlerleben in Malerei und Fotografie mit Lichtbildern aus dem Kokoschka-Nachlass der Universität für angewandte Kunst Wien



HUGO ERFURTH (1874-1948)
Porträt Oskar Kokoschka, Dresden 1920
Universität für angewandte Kunst Wien,
Oskar Kokoschka-Zentrum
© Fondation Oskar Kokoschka/VBK, Wien 2012

OSKAR KOKOSCHKA (1886-1980)
Selbstbildnis, eine Hand ans Gesicht gelegt, 1918/19
Leopold Museum, Wien
© Fondation Oskar Kokoschka/VBK, Wien 2012



1 TRUDE FLEISCHMANN (1895-1990)
Oskar Kokoschka und Olda Palkovska,
London 1939



2 EMIL KORNER
Oskar Kokoschka vor dem Gemälde
»Anschluss - Alice in Wonderland«,
1942/43



3 SVEN SIMON (1941-1980)
Oskar Kokoschka und Konrad Adenauer
beim Schnapstrinken vor dem Adenauer-
Portrait, Cadenabbia, 1966



4 UNBEKANNTER FOTOGRAF
Oskar Kokoschka blickt vom Balkon seines
Ateliers in Prag auf die Moldau, im Hinter-
grund die Karlsbrücke, 1936



Fotonachweis 1-4:
Universität für angewandte Kunst Wien,
Oskar Kokoschka-Zentrum
© Fondation Oskar Kokoschka/
VBK, Wien 2012

Mit »OSKAR KOKOSCHKA. DER SENSIBLE TITAN« widmet das Leopold Museum einem der bedeutendsten österreichischen Künstler des 20. Jahrhunderts eine Ausstellung die erstmals Fotografien aus Kokoschkas Leben prominent in den Mittelpunkt rückt.

Oskar Kokoschka (1886-1980) zählt zweifellos zu den wichtigen Protagonisten der Moderne. Sein Oeuvre als Maler und Grafiker, aber auch als Dramatiker, Essayist und Bühnenbildner ist enorm und hat einen festen Platz in der Kunst- und Literaturgeschichte.

Bisher kaum bekannt war die Tatsache, dass Kokoschkas Leben und Schaffen auch durch eine Vielzahl von Fotos dokumentiert ist. Allein im Nachlass des Künstlers haben sich rund 5.000 Fotos erhalten, welche sich heute in der Universität für angewandte Kunst Wien befinden und nunmehr erstmals in einer wissenschaftlich kommentierten Auswahl publiziert werden. Fotografische Aufnahmen aus Kokoschkas Arbeitsumfeld und Privatleben vermitteln ein reiches, intensives Künstlerleben und sind zugleich ein Stück Kultur- und Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Aus der wissenschaftlichen Aufarbeitung dieses Bestandes entstand die Idee zu einem gemeinsamen Ausstellungsprojekt von Leopold Museum und Oskar Kokoschka-Zentrum der Universität für angewandte Kunst.

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org



OSKAR KOKOSCHKA (1886-1980)
Anschluss – Alice in Wonderland, 1942
Wiener Städtische Versicherung
© Fondation Oskar Kokoschka
VBK, Wien 2012

Vielseitig, oft provokant und kontroversiell war nicht nur der Künstler, sondern auch der Mensch Kokoschka. Galt er in jungen Jahren als *Enfant terrible*, wurde er während der nationalsozialistischen Ära nicht nur seiner Kunst wegen als prominenter »entarteter« Künstler diffamiert, sondern auch aufgrund seiner offenen Gegnerschaft zum Regime. Seine allgegenwärtige Leidenschaft für alle Kunst- und Lebensbereiche faszinierte viele Zeitgenossen, darunter bedeutende Literaten, Komponisten, Bühnenstars, Wissenschaftler, Politiker und Lebenskünstler.

In der vom Leopold Museum in Zusammenarbeit mit der Universität für angewandte Kunst Wien, Kunstsammlung und Archiv, organisierten Ausstellung werden einzigartige Fotos und ganze fotografische Serien den Werken des Künstlers unmittelbar gegenübergestellt.

So sind in der Ausstellung etwa einige der berühmten Porträts Kokoschkas zu sehen deren Entstehungsprozess an Hand der fotografischen Dokumentation der Porträtsitzungen im Detail nachvollziehbar wird. Die Aufnahmen, zum Teil von namhaften Fotografen und Fotografinnen, zum Teil anonyme Schnappschüsse, werden Kokoschkas Gemälden und Grafiken komplementär zur Seite gestellt.

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

OSKAR KOKOSCHKA (1886-1980)
Salzburg, Blick vom Kapuzinerberg, 1950,
Bayerische Staatsgemäldesammlungen -
Pinakothek der Moderne, München
© Fondation Oskar Kokoschka/VBK,
Wien 2012



Das Lebenswerk eines der großen internationalen Maler des 20. Jahrhunderts tritt somit in einen spannenden Dialog zur Fotografie, dem Medium, das wie kaum ein anderes das visuelle Gedächtnis dieses Jahrhunderts geprägt hat. Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher Katalog.

WERNER WELZ (1931-1995)
Oskar Kokoschka mit Schirm
beim Einzug auf die Festung Hohensalzburg
anlässlich der Eröffnung der
Internationalen Sommerakademie,
im Hintergrund Friedrich Welz, 1960-1963
Universität für angewandte Kunst Wien,
Oskar Kokoschka-Zentrum
© Fondation Oskar Kokoschka/VBK, Wien 2012



Eine Ausstellung in Kooperation mit

di:angewandte

Universität für angewandte Kunst Wien
University of Applied Arts Vienna

Kuratoren:

Tobias G. Natter, Franz Smola, Patrick Werkner, Bernadette Reinhold

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

17.05.2013 – 02.09.2013

MANFRED BOCKELMANN

Zeichnen gegen das Vergessen



MANFRED BOCKELMANN (*1943)
Herbert Baumgartner, 2 J., 2011
Manfred Boeckelmann
© VBK, Wien 2012

Die Sonderausstellung »Zeichnen gegen das Vergessen« zeigt großformatige Porträts, durchwegs Kohlezeichnungen, von Kindern und Jugendlichen, die zu Opfern des Nazi-Terrors wurden. Der Künstler Manfred Bockelmann will damit »Zeichnen gegen das Vergessen« setzen. Es geht ihm darum »zumindest einigen wenigen Namen und Nummern Gesichter zu geben, ein paar Menschen aus der Anonymität der Statistik herauszuheben«.

»Mit den Mitteln seiner Kunst«, schreibt Heiner Hammerschlag, »fördert er die Opfer aus dem Dunkel der Verdrängnis ans Licht und führt uns das Monströse des legalisierten Verbrechens auf subtile Art vor Augen.«

Manfred Bockelmann: »Ich zeige keine Märtyrer, keine Leichenberge und keine geschundenen Kreaturen, deren Gesichter von Hunger, Krankheit und Erschöpfung gekennzeichnet sind, die ihrer Individualität beraubt wurden. Ich zeige Individuen, denen das Martyrium noch bevorsteht.«

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

MANFRED BOCKELMANN
im Atelier, 2010
© Manfred Boeckelmann



Die porträtierten Kinder und Jugendlichen sind zwischen zwei und sechzehn Jahren alt, sie wurden am Wiener Spiegelgrund und in den Konzentrationslagern Auschwitz-Birkenau, Hartheim und Theresienstadt sowie anderen Orten zu Opfern des Nazi-Terrors. Diese jungen Menschen wurden zwischen 1941 und 1945 ermordet, weil sie Juden, Slawen oder »Zigeuner« waren, weil ihre Eltern Gegner des Regimes waren oder weil sie an körperlichen oder geistigen Gebrechen litten. Dem Rassenwahn des »Dritten Reichs« nach waren sie »Volksschädlinge«, die es auszumerzen galt, um die vermeintliche »Reinheit des deutschen Blutes« zu gewährleisten.

Als Vorlagen der Porträts dienen erkennungsdienstliche Fotografien der damaligen Behörden – Gestapo, SS, Ärzteschaft -, die nach der Deportation der Kinder und Jugendlichen in den Spitälern und Lagern gemacht wurden. Sie tragen dann den berüchtigten breit gestreiften Häftlingsanzug, ihre Köpfe sind kahlgeschoren. Dagegen wurden andere, vornehmlich Roma und Sinti, in den Sammellagern dazu aufgefordert, sich bei den Behörden zum Fototermin zu melden. Sie tragen ihre besten Kleider, wollen guten Eindruck machen, wissen noch nicht, was ihnen angetan werden wird - und doch ist ihnen allen Angst und Unsicherheit deutlich ins Gesicht geschrieben.

Die Porträts zeigen zugleich schöne, junge Mitmenschen. Gerade in diesen Bildern der damals so genannten »Unreinen« zeigt sich eine reine Menschlichkeit. Der Anspruch des Künstlers, »gegen das Vergessen« zu zeichnen, meint nicht nur diese ganz besonderen jungen Menschen, die einen Namen und eine Biografie haben, sondern zielt darüber hinausgehend darauf ab, den Wert einer empathischen Mitmenschlichkeit nicht zu vergessen; sich seiner eigenen Mitmenschlichkeit inne zu werden – nicht nur der Vergangenheit gegenüber, sondern auch jetzt, in der Gegenwart. Die Blicke der jungen Menschen in den Porträts bringen in den Betrachtenden etwas Verwandtes zum Klingen. Sie evozieren eine Verwandtschaft, ja eine Identität, die die

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org



MANFRED BOECKELMANN (*1943)
Elisabeth Emmler mit ihren Kindern,
1943 nach Auschwitz deportiert, 2012
Manfred Boeckelmann © VBK Wien, 2012

MANFRED BOECKELMANN (*1943)
Katharina Kawacz, 8 J., 2010
Manfred Boeckelmann © VBK Wien, 2012

Grundlage jeder humanistischen Ethik ist. Die Photographien der Nazi-Behörden sollten »die Anderen« zeigen, »das Andere« ablichten. Die Kohlezeichnungen Bockelmanns dagegen deuten auf das Selbe im Abgebildeten und im Betrachter, bilden eine Menschengemeinschaft, um die man sich zu sorgen hat. Ich-im-Anderen, der oder die Andere-in-mir – der Andere ist in Wahrheit der oder die »Nicht-Andere«. Teil zu nehmen, Anteil zu nehmen, nicht wegzusehen, sich zu identifizieren – das ist hier die Botschaft. Gewiss zerreißt es einem das Herz, verstummt einem die Sprache, will man nicht hinsehen. Und doch werden in diesem Geschehen diese selben jungen Menschen, denen man das Leben genommen hat, auf eine andere Weise wieder zum Leben erweckt.

Die archaische, brüchige, von der Hand des Künstlers geführte Kohle wirkt auf ihre Weise gegen die Kälte und Stabilität der erkennungsdienstlichen Linse, gegen das mörderische, kein Widerreden duldende Arrangement. Dem Ernst dieses Themas kann man nur entsprechen, wenn man das Kreatürliche, das Fragile und Verletzliche, das in besonderer Weise Bedürftige annimmt und aufnimmt, es nicht versteckt, sondern es positiv bestätigt.

»Sich als Unvollendeten stehen zu lassen«, war das zuletzt erreichte, humanistische Credo eines sterreichischen Schriftstellers, der davor ebenfalls für einige Zeit von der NS-Ideologie des Reinen und Starken infiziert war. Die jungen Menschen auf den Porträts hatten gar keine andere Wahl als sich als »Unvollendete stehen zu lassen«. Und doch zeigt sich gerade hier, deutlich gemacht durch die künstlerische Transformation der Kohlzeichnungen Bockelmanns, etwas zutiefst Vollendetes und Ganzes.

Kurator: Diethard Leopold

NEUAUFSTELLUNG

KLIMT-ATELIER

ARBEITSSTÄTTE UND HORTUS CONCLUSUS



MORITZ NÄHR (1859-1945), Großer Vorräum zum Atelier Gustav Klimts
in der Josefstädter Straße 21, Wien 8, 1912,
ÖNB/Wien, 214.837 E POS

Im Jubiläumsjahr 2012 fand im Leopold Museum die vielbeachtete Ausstellung »Klimt persönlich« statt. Die Ausstellung ist längst abgebaut, aber nun ist es gelungen, das damals gezeigte Klimt-Atelier als Dauerleihgabe den BesucherInnen der »Wien 1900«-Sammlung des Leopold Museum dauerhaft zu präsentieren.

Durch die Integrierung des, nach Originalfotos und Beschreibungen detailgetreu rekonstruierten großen Vorräum von Klimts Atelier in der Josefstädter Straße wird ein wichtiger Bereich aus Klimts Arbeitsleben wieder erlebbar. Damit soll dauerhaft eine gesamtheitliche Betrachtung des Künstlers ermöglicht werden.

Die detailgetreue Rekonstruktion eines zentralen Raumes von Klimts Atelier in der Josefstädter Straße, das ihm bis 1911/12 als Arbeitsstätte diente, war erstmals in der Ausstellung »Klimt Persönlich« 2012 im Leopold Museum zu sehen. In Zusammenarbeit mit der Neuen Galerie New York und dank großzügiger Leihgaben aus der Sammlung Dr. Ernst Ploil entstand erstmals in Österreich das Ambiente, in dem Klimt so viele Stunden verbracht hat, vor dem Auge des Besuchers neu. Von 1892 bis 1911 arbeitete Klimt in einem abgeschiedenen, im Hinterhof eines Bürgerhauses an der Josefstädter Straße gelegenen Atelierhäuschen, umgeben von einem naturbelassenen Garten.

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org



MORITZ NÄHR, Gustav Klimt im Garten vor seinem Atelier in der Josefstädter Straße 21, Wien 8, 1912, Sammlung Asenbaum, London

Um 1903 stattete Josef Hoffmann das Atelier mit modernen, den Anfängen der Wiener Werkstätte zuzuordnenden Möbeln aus, die der Meister auch in sein späteres Hietzinger Atelier in der Feldmühlgasse integrierte, in welchem er von 1912 bis zu seinem Tod 1918 arbeitete. Während die Möbel in der Josefstädter Straße ohne die zwingende Hand des Architekten platziert sind, kann Hoffmann offenbar im Hietzinger Atelier sein Gesamtkonzept besser umsetzen.

Tobias G. Natter: »Das Atelier bedeutete für Klimt die Rückzugsmöglichkeit ins Private, hier ist der Künstler ganz in seiner Welt, hier war auch das Reich der weiblichen Aktmodelle, die Klimt auf Tausenden von Blättern festhielt, ein schon zu Lebzeiten sagenumwobener erotischer ›hortus conclusus‹.« Der Magie von Gärten begegnen wir in vielen Gemälden Klimts, so auch in den beiden Gartenlandschaften aus der Sammlung Kamm in Zug. Viele Bilder entstehen am Attersee, werden jedoch in Wien vollendet. Mit den Objekten, die Klimt gleichfalls im Atelier versammelte – etwa eine große Anzahl an originalen japanischen Holzschnitten, Wandbildern oder Theatermasken spricht Klimt auch als Sammler zu uns.

»Die erfolgreiche »Klimt persönlich«-Ausstellung im Leopold Museum und der ebenfalls erfolgreiche Start des Gustav Klimt Zentrum am Attersee gaben Anlass Gustav Klimt innerhalb der »Wien 1900«-Präsentation zusätzliche Räume zu widmen«, so Leopold Museum-Managing Director Peter Weinhäupl. So wird zukünftig in vier Sälen auf Themen wie Klimts Fakultätsbilder, seine Landschaften, das Meisterwerk »Tod und Leben« oder Klimts Reisen eingegangen. »Das Klimt-Atelier, Autographen und Fotos sowie multimediale Stelen spielen bei dieser Neuaufstellung eine zentrale Rolle.



Einblick in den großen Vorraum zum »Atelier Gustav Klimts« in der »Wien 1900« Präsentation des Leopold Museum, 2012
© Leopold Museum, bild-it!

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

VERLÄNGERUNGEN



JAPAN

FRAGILITÄT DES DASEINS

Meisterwerke aus der Sammlung Genzo Hattori

Ebene -2

Kurator: Diethard Leopold

28. September 2012 bis 4. Februar 2013

Verlängerung bis 18. Februar 2013!



nackte männer

von 1800 bis heute

Ebene -1

Kurator: Tobias G. Natter

Co-Kuratorin: Elisabeth Leopold

19. Oktober 2012 bis 28. Jänner 2013

Verlängerung bis 4. März 2013!!

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

LEOPOLD MUSEUM

Vorstand

Helmut Moser, Elisabeth Leopold,
Carl Aigner, Diethard Leopold, Werner Muhm,
Andreas Nödl, Wolfgang Nolz

Museologischer Direktor

Tobias G. Natter

Managing Director

Peter Weinhäupl

DIE AUSSTELLUNG IM LEOPOLD MUSEUM

Presse / Public Relations

Klaus Pokorny
Anna Suetter

Marketing

Tina Zelenka
Regina Beran-Prem
Anita Götz-Winkler
Helena Hartlauer
Miriam Wirges

Grafik

Nina Haider
Alexandra Mitsche

Facility Management / Sicherheit

Michael Terler
Walter Bohak
Christian Dworzack
Gerhard Ryborz

Rechnungswesen / Controlling

Barbara Drucker
Katarina Pabst
Isabella Stoifl

Museologie

Franz Smola
Chiara Galbusera
Daniela Kumhala
Stefan Kutzenberger
Stephan Pumberger
Patricia Spiegelfeld
Birgit Summerauer
Sandra Tretter

Registratur / Restaurierung

Nicola Mayr
Else Prünster
Monika Sadek-Rosshap
Stephanie Strachwitz

Provenienzforschung

Robert Holzbauer

Sekretariat

Brigitte Waclavicek

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

ALLGEMEINE INFO

office@leopoldmuseum.org
Tel. +43.1.525 70-0
www.leopoldmuseum.org

PRESSEINFO

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel. +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

Anna Suetter
Presse Assistenz
Tel. +43.1.525 70-1541
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
Museumsplatz 1
1070 Wien

ÖFFNUNGSZEITEN

Täglich außer Dienstag 10-18 Uhr
Donnerstag 10-21 Uhr
Dienstag geschlossen
Juli-September Dienstag 10-18 Uhr

PARTNER des Leopold Museum



UNTERSTÜTZT VOM WIENER STÄDTISCHE VERSICHERUNGSVEREIN 



RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org
